

Baukunst der Romanik

Zeitliche Einordnung	<p>In dem großen Zeitraum zwischen 1000 und ca. 1250 hat die romanische Kunst eine vielgestaltige Entwicklung erlebt:</p> <table><tr><td>Frühromanik (Einsetzen der Romanik)</td><td>etwa 1000 - 1050</td></tr><tr><td>Hochromanik</td><td>ab etwa 1100</td></tr><tr><td>Spätromanik (Übergangsstil)</td><td>ab etwa 1200</td></tr></table>	Frühromanik (Einsetzen der Romanik)	etwa 1000 - 1050	Hochromanik	ab etwa 1100	Spätromanik (Übergangsstil)	ab etwa 1200
Frühromanik (Einsetzen der Romanik)	etwa 1000 - 1050						
Hochromanik	ab etwa 1100						
Spätromanik (Übergangsstil)	ab etwa 1200						
Definition des Stilbegriffs	<p>Das Stammwort für Romanik ist „Rom“. Aber nicht die romanischen Länder sind die Heimat dieses Stils, sondern die germanischen Kernländer Deutschland und Frankreich. Von hier werden England, Norditalien und das nördliche Spanien beeinflusst. Romanische Grundformen werden aus römischer (steinerne Wölbung), arabischer (Rundbogen-Ornamentik) und germanischer (Tier-Ornamentik) Tradition übernommen und zu einem einheitlichen Stil verbunden.</p>						
Geistige Hintergründe	<p>Ernst der Zeit, Symbolwelt, Auseinandersetzung mit der Frage menschlicher Existenz; größte Strenge, Einfachheit, Tugenden wie Ehrlichkeit, Moral und Gehorsam - diese Begriffe beschreiben den geistigen Hintergrund der Zeit. Weltliche und geistliche Macht sind eng verschmolzen, darauf reagiert die Reformbewegung der Cluniazenser, die der Verweltlichung wieder eine geistige Moral entgegensetzen.</p>						
Merkmale - im Grundriss	<p>Der Grundriss erscheint als Kreuzform, ihm liegt ein strenges Schema zugrunde: Dreischiffiges Langhaus mit Apsis (Chorraum) und Querschiff im Osten und Eingang im Westen mit vorgelagertem Querhaus. Der Grundriss ist aus Quadraten zusammengesetzt; das Quadrat, in dem sich Mittelschiff und Querbau schneiden, heißt Vierung.</p> <p>Gebundenes System: Die Seiten des Mittelschiffquadrates sind doppelt so lang wie die der Seitenschiffquadrate; einem Quadrat des Mittelschiffes entsprechen also auf jeder Seite zwei Seitenschiffquadrate. Querhaus und Langhaus können durch steinerne Schranken von der Vierung getrennt werden, die Schranken haben zum Langhaus hin eine Art Tribüne, den Lettner, zum Vorlesen des Evangeliums und der Epistel (lat. „lectorium“). Zwischen Apsis und Vierung liegt ein weiteres Quadrat, das dann mit der Apsis den Chor ergibt. Unter dem Chorraum befindet sich oft die Krypta (Gruffkirche). An die Stelle des Atriums der Vorgängerbauten tritt eine kleine Vorhalle, „Paradies“ genannt.</p>						
- im Innenraum	<p>Anfangs hat die romanische Kirche eine flache Holzdecke, dann ein Tonnengewölbe oder ein sich aus der Durchdringung zweier Tonnen ergebendes Kreuzgewölbe. Das Kreuzgewölbe bildet an den Durchdringungskurven Grate, deshalb wird es auch Kreuzgratgewölbe genannt.</p> <p>Charakteristisch für den romanischen Baustil ist die Verwendung des Halbkreisbogens zwischen Stützen, als Fensterabschluss oder Schmuckform.</p> <p>Die Innenwände sind durch Säulen oder Pfeiler gegliedert; wechseln Säulen mit Pfeilern, sprechen wir vom Stützenwechsel. Über den Arkadenbögen schmücken kleine mit Bogen überspannte Nischen die Wandflächen (Blendarkaden oder Bogen galerien). Darüber befinden sich die kleinen Fenster des Obergadens, größere seitliche Galerien nennt man Emporen.</p>						
- im Außenbau	<p>Das romanische Bauwerk ist eine Gruppierung und Staffelung wuchtiger, großer Massen mit wehrhafter Wirkung. Der Ausdruck körperlicher Schwere ist auch am Portal gewahrt. Portale und Fenster schließen mit halbkreisförmigen Bögen ab. Die Portalwände sind schräg in die Mauer eingeschnitten, das dabei entstehende „Gewände“ ist durch Säulen gegliedert, die sich im Portalbogen fortsetzen. Steinerne Figuren, z. B. Propheten, Apostel und Heilige, füllen den Raum vor oder zwischen den Säulen. Ein waagrecht liegender Sturz trägt das Bogenfeld (Tympanon). Über dem Hauptportal befindet sich an manchen Kirchen ein Rund- oder Radfenster.</p>						

**Bauwerke
der Frühromanik**

Klosterkirchen der ottonischen Kaiser, 1093 - 1177:
St. Michael, Hildesheim
Königsutter, Abtei Kaiser Lothars
Cluny (Burgund) 11. Jhdt. (asketische Einfachheit als Ausdruck der von hier
ausgehenden Reformbewegung)

**Bauwerke der
Hochromanik**

Speyer, Worms und Mainz als Kaiserdome sind in ihrer Majestät Ausdruck der
Kaisermacht)
Abteikirche Maria Laach

**Bauwerke der
Spätromanik**

Kaiserdom, Bamberg

**Beispiele für
Profanbauten**

Wartburg, Thüringen
Castel del Monte (Friedrich II.), Spanien
„Schiefer Turm“, Pisa, Italien